

**Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas** (Lk 02,41-52)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

zu Weihnachten feiern wir die Menschwerdung, also die Geburt Jesu. Bei diesem wunderbaren Ereignis tritt fast unbemerkt in den Hintergrund, dass Jesus in einer Familie zur Welt kam und groß geworden ist. Für den allmächtigen Gott hätte es sicher auch noch andere Optionen gegeben, zur Welt zu kommen. Aber er hat sich für die Familie entschieden, weil ihm die Familie heilig ist. Er möchte, dass auch uns die Familien heilig sind.

Ist das so?

Der „Zeitgeist“ von heute, also die Moderne, tut wenig dafür dass die **Familiengründung in jungen Jahren** bis zum Tod der Eheleute erfolgreich ist und bleibt.

- Heute sind Kinder ein Karriere-Risiko.
- Mehr noch, sie sind sogar ein Armutsrisiko, weil auch heute wie zu Zeiten Jesu bezahlbarer Wohnraum rar ist.
- Mir sagte einmal die Mutter einer kinderreichen Familie,

dass sie manchmal Scheu hätte zu sagen, wie viele Kinder sie zur Welt gebracht habe. Als ich ihr dann sagte, dass ich das letzte von 6 Kindern bin, haben wir uns sofort verstanden.

**Und schließlich wird der Begriff „Familie“ umdefiniert.** Die traditionelle Vater-Mutter-Konstellation gilt in der öffentlichen Meinung als überholt. Jegliche Schwulen- und Lesben-Partnerschaft hat heute den Status von Familie, die in ihrer traditionellen Form nicht mehr schützenswert gilt und gefördert werden sollte.

Das Ja-Wort, das die Basis für die Eintragung ins Partnerschaftsregister ist, wird stillschweigend mit der Einschränkung gegeben, „so lange es gut geht“.

**Schon zu Zeiten des Mose gab es Ehescheidungen.** Deshalb gab er als Weisung, dass die Frau einen Scheidungsbrief erhalten solle, um sich einen neuen Mann suchen zu können. Als „hartherzig“ bezeichnete Jesus solche Männer, die ihre Frauen aus der Ehe entlassen. Im Plan Gottes war es anders, nämlich: **Bis der Tod euch scheidet.**

Aber Gott kennt doch die Schwierigkeiten, die in einer Ehe

auftreten können. Auch Jesus kannte sie. Deshalb gehört zu den „Geboten Jesu“ der Satz: **Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.**

- Ohne gelebte Barmherzigkeit gelingt keine Ehe!
- Ohne Verständnis für die Andersartigkeit des anderen gelingt keine Ehe.
- Ohne liebevolle „Herzerweiterung“ für den anderen ist der Partner oder die Partnerin immer ein Fremdkörper im eigenen Leben.
- Ohne gelebte Barmherzigkeit bleibt uns ein wichtiges Wesensmerkmal Gottes unzugänglich.

Und dennoch: **Es gibt Ehen, da kann man es mit dem anderen einfach nicht aushalten.** Es offenbaren sich wo möglich Eigenschaften, die bei früherer Kenntnis nicht zum JA-Wort geführt hätten.

Papst Johannes Paul II. hat einmal gesagt, dass es bei unerträglichen Schwierigkeiten zwischen den Eheleuten für die Kinder besser ist, sich zu trennen. Eine Scheidung und Wiederverheiratung kommt nach der Lehre der Kirche aber nicht in Frage.

Was tun?

Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Vorschriften es gibt, um die Berechtigung für alle möglichen Tätigkeiten zu erhalten.

Unzählige Kurse, Scheine, Stempel und Zertifizierungen gibt es. Aber für das Wichtigste im Leben, eine Familiengründung, **gibt es keine Ausbildung, keine nachprüfbaren Voraussetzungen.**

Eigentlich gibt es in jeder Diözese Ehevorbereitungsseminare.

Aber die werden längst nicht von allen Paaren wahrgenommen.

Das Gefühl „**wir lieben uns**“ scheint für die meisten ausreichend zu sein. Aber Gefühle kommen und gehen.

**Und wenn dieses Bauchgefühl dahin ist?**

Dann beginnt die harte Beziehungsarbeit im Ehealltag. Ich sage öfters zu den Paaren: Kommen Sie zu mir zum Gespräch. Aber nicht, wenn es zu spät ist.

Die Heilige Familie von Nazareth war eine außergewöhnliche Familie. Ich wage zu behaupten, dass jede Familie außergewöhnlich ist. Gott sei Dank, dass seine Liebe zu uns immer außergewöhnlich ist und uns dazu verhilft, über unseren eigenen Schatten zu springen. Nur so wird und bleibt man glücklich. Dass dann auch die Kinder glücklich sein können, ergibt sich.